

Freundschaft in Stein gemeisselt

Eine grosse freundschaftliche Verbundenheit war zu spüren an der Einweihung der Partnerschaftsstele Wiesbaden-Biebrich/Glarus vom vergangenen Samstagnachmittag.

■ Madeleine Kuhn-Baer



Die Stele im Volksgarten wurde enthüllt durch Paul Bättig, Kuno Hahn, Christian Marti, Sven Gerich und Frank Hennig (von links).
Bild Madeleine Kuhn-Baer

Was vor 50 Jahren mit dem Männerchor Glarus und dem Kalle'schen Gesangsverein begonnen hat, steht heute auf festen Füßen: die Städtepartnerschaft und Freundschaft zwischen den Menschen, Vereinen und Institutionen von Glarus und Wiesbaden-Biebrich. Nun ist sie gar in Kalksandstein gemeisselt: Nach der Errichtung einer Skulptur in Biebrich vor eineinhalb Jahren konnte am vergangenen Samstagnachmittag eine Zwillingsstele im Volksgarten Glarus eingeweiht werden. Sie besteht aus zwei Säulen, die in der Mitte verbunden sind. Auf der einen Säule befinden sich oben das Glarner Wappen sowie weiter unten symbolische Berggipfel, auf der andern das Biebricher Wappen mit Wellen als Symbol für den Rhein. Geschaffen hat die zwei Meter hohe Skulptur die deutsche Künstlerin Fanny Keller.

Viele Freundschaften entstanden

Zur Einweihungsfeier in Glarus war auch eine grosse Delegation aus Biebrich angereist. Da Petrus leider wieder einmal die Schleusen öffnete, dauerte die Enthüllung

der Partnerschaftsstele durch Gemeindepräsident Christian Marti, Paul Bättig sowie Sven Gerich, Oberbürgermeister von Wiesbaden, Kuno Hahn, Ortsvorsteher von Wiesbaden-Biebrich, und Frank Hennig, 1. Vorsitzender des Partnerschaftsvereins aus Wiesbaden-Biebrich, nur kurz – Regentropfen kündigten bereits das nachfolgende starke Gewitter an.

So dislozierten die Glarner und Biebricher Gäste schnell in den «Glarnerhof», um den Ansprachen im Trockenen zu lauschen. Christian Marti sowie die drei deutschen Vertreter Gerich, Hahn und Hennig würdigten die Partnerschaft, die im Laufe der 50 Jahre zu vielen Freundschaften zwischen Vereinen und Menschen beider Orte sowie zu zahlreichen privaten Kontakten geführt hätte. Begeistert wurden auch die Darbietungen der Glarner Inspirational Singers aufgenommen.

Botschafter war beeindruckt

Selbst der deutsche Botschafter in der Schweiz, Dr. Otto Lampe, war mit seiner Gattin zur Einweihungsfeier nach Glarus ge-

reist. Er sei schon einmal an einer Landsgemeinde zu Besuch gewesen, sagte er: «Das war zauberhaft und hat mich sehr beeindruckt.» Auf die Städtepartnerschaft angesprochen, erinnerte er an das grosse Netz in Europa, teils auch nicht offiziell: «Dieses hat beim Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich enorm zur Versöhnung beigetragen.» Solche Partnerschaften sind laut dem Botschafter generell ein sehr nützliches Instrument des Dialogs und der Vertrauensbildung zwischen den Völkern. Die konkrete Partnerschaft zwischen Glarus und Biebrich erachtet Otto Lampe als sehr lebhaft angesichts verschiedener Projekte wie zum Beispiel dem Schüleraustausch.

Breites Engagement wird gewürdigt

Was bedeutet die Partnerschaftsstele verschiedenen Exponenten? Wir haben uns an der Feier umgehört.

Für Gemeindepräsident Christian Marti steht sie «symbolisch für die Würdigung des breiten und intensiven Engagements von Menschen, Vereinen und Institutionen beider Kommunen für ein freundschaftliches und respektvolles Miteinander zwischen Rhein und Linth». Die Beziehungen trügen auch dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler aus Glarus die hessische Landeshauptstadt hautnah vor Ort erleben und erfahren dürfen. «Es macht mich stolz, dass heute diese europäische Städte-Partnerschaft auch für unsere Kinder und Jugendlichen eine Bedeutung hat.»

Andrea Trümpy war Gemeindepräsidentin zu Zeiten der Umwandlung der Städtefreundschaft in eine Partnerschaft (2009). Sie sagt: «Die Stele ist für mich eine Vertiefung der Städtepartnerschaft, ein symbolträchtiges Zeichen dieser über 50 Jahre gewachsenen Freundschaft.»

Für Paul Bättig, Präsident des früheren Partnerschaftsvereins in Glarus stellt die Einweihung den «Höhepunkt meiner 20-jährigen Karriere im Verein dar. Ich bin einer der Ältesten, der drei- bis viermal pro Jahr nach Wiesbaden-Biebrich fährt. Ich fühle mich dort wie zu Hause».

Sein deutsches Pendant Frank Hennig, 1. Vorsitzender des Partnerschaftsvereins aus Wiesbaden-Biebrich, meint: «Die Stele ist ein sichtbares Zeichen für all das, was in den vergangenen 50 Jahren unserer Freundschaft entstanden ist. Und sie ist gleichzeitig Ansporn, in diesem Engagement unvermindert weiterzumachen.»

Ingeborg Hingher, welche 1973 von Biebrich nach Riedern gekommen und geblieben ist, zieht schliesslich folgendes Fazit: «Die Stele ist Symbol der Freundschaft und Verbindung zwischen zwei Ländern. Ich finde das sehr wertvoll.»